

Für das „Bukarester Tagblatt“ beträgt für jede Einzelperson...

Für das „Bukarester Tagblatt“ nimmt in Bukarest die Verlagsstelle...

Bukarester Tagblatt

Die heutige Nummer umfasst 4 Seiten.

Die Zeitung erscheint täglich in den Morgenstunden.

Der Einzelverkaufspreis beträgt 10 Bani

XXXVIII. Jahrgang. No. 288

Redaktion, Verwaltung und Druckerei: Str. Sărlădar 9-11

Freitag, 23. September 1917

Das Neueste.

Der grosse englische Angriff in Gegend Langerak und am Kanal Comines-Ypern ist in der...

Chaos in Russland.

Russland scheint im Begriff, sich selbst aufzugeben. Der Kampf aller gegen alle ist...

Kerenski, der einst der Napoleon dieser Revolution werden zu können schien, schwebt...

Hätte Dostojewski mit seiner Kenntnis der russischen Volksseele vor fünfzig Jahren...

„Was sie wollen, wollen sie auch nicht!“... das psychologische Rätselraten jede gerade...

Der neue Sieg an der Flandernfront. (Deutscher Heeresbericht.)

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Die Schlacht in Flandern hat gestern vom frühen Morgen bis in die Nacht...

Dieser russische Sygambler, der heute anbetet, was er gestern verflucht hat, um morgen zu verfluchen...

Der Luftangriff auf England.

Amtlich wird gemeldet: In der Nacht zum 25. hat ein starkes deutsches Marine-Luftschiff-Geschwader mit sichtlich gutem...

Der englische Bericht.

Reuter meldet: Gestern um 9 Uhr abends zogen feindliche Flieger über einen Teil der Stadt und warfen...

de kamen anscheinend aus dem Süden und bewegten sich in nordwestlicher Richtung...

Oesterreichs Staatshaushalt im Kriege

Im österreichischen Abgeordnetenhaus brachte mit dem Beginn der neuen Tagung der Finanzminister...

Blätterstimmen.

Die heutigen Wiener Blätter sprechen ihre volle Zustimmung dazu aus, dass der Finanzminister...

narchie. Die Blätter drücken schliesslich die Ueberzeugung aus, dass in Oesterreich-Ungarn die Wiederherstellung...

Die Rumänen in den Vereinigten Staaten.

Im Dezember 1916 genehmigte Präsident Wilson ein neues Einwanderungsgesetz, das der Kongress...

Denn gerade aus diesem Lande ist die Einwanderung seit Beginn des 20. Jahrhunderts bedeutend gestiegen...

Indessen würden diese Zahlen noch ein anderes Gesicht annehmen, wenn nicht wie in dieser amtlichen amerikanischen Statistik das Herkunftsland...

Es folgen die serbisch-sprechenden mit 7.000, die ruthenisch-sprechenden mit nicht ganz 5.000 Köpfen...

Allerdings stehen diesen Auswanderungs-Zahlen Rückwanderer-Ziffern von nicht unbeträchtlicher Höhe gegenüber...

Die Rückwanderung der Ungarn mit serbischer Muttersprache zählte nur 1.270, die mit ruthenischer Muttersprache nur 2.336...

Immerhin ergibt sich für das Jahr 1907 ein Ueberschuss der rumänisch-sprechenden Auswanderer aus Ungarn über die Rückwanderer...

spielsweise gab die Industrie-Kommission, die einen vielbändigen Bericht über die industriellen Verhältnisse der Union mit besonderer Berücksichtigung der Einwanderung erstattet, eine ganz ins einzelne gehende Aufstellung über den Prozentsatz der Analphabeten unter den Einwanderern von mehr als 14 Jahren, die während des Fiskaljahres 1900 ins Land kamen. 41 Völker sind hier genannt, deren Analphabeten-Zahl zwischen 0,8 und 78,7% schwankt. Ziemlich an der Spitze stehen die Portugiesen mit 60,0%, auf die die Syrier mit 56,4%, dann die Italiener mit 54,5%, die Philippinos mit 50,0% usw. folgen. Die Rumänen sind mit 25,1% Analphabeten verzeichnet.

Im ganzen jedoch haben die Rumänen in den Vereinigten Staaten recht wenig Beachtung gefunden. Ueber beinahe alle anderen Völker wurden besondere Untersuchungen veranstaltet: so über die Italiener, über die Polen, über die russischen Juden, über die Bulgaren, Syrier, Armenier usw., von den Chinesen und Japanern ganz zu schweigen — nur nicht über die Rumänen. Was sie für die Vereinigten Staaten bedeuten, weiss daher der Durchschnitts-Amerikaner überhaupt nicht, und selbst der amerikanische Beamte und Politiker in den seltensten Fällen.

Im allgemeinen wird man sagen können, dass die Rumänen in Nordamerika der landwirtschaftlichen Bevölkerung entstammen und daher für ihre neue Heimat von grosser Bedeutung werden könnten. Denn gerade an Landarbeitern fehlt es dort. Trotz allen Lokomobilen, Säe- und Dresch-Maschinen, elektrischen Einrichtungen der verschiedensten Art, kurzum trotz allen den unzähligen mechanischen Vorrichtungen, durch die der Erfindungsgeist die Arbeiten des Landmanns in Nordamerika beschleunigt und abgekürzt hat, bedarf man doch einer bestimmten Zahl von „Händen“, ohne die keine amerikanische Farm auskommen kann. Denn es handelt sich bei ihr ja weder um Zwerge noch um Pachtstellen, sondern in der Regel um Farmen von behäbiger Grösse, die eben auf kräftiges Mitarbeiter entweder einer Anzahl von Familien-Angehörigen oder einer Anzahl entlohnter Kräfte angewiesen sind. In vielen Teilen des Landes herrscht schon seit Jahrzehnten der Gebrauch, zur Erntezeit Wander-Arbeiter heranzuziehen. In anderen Gebieten ist die Arbeit des Farmers erschwert, weil seine Söhne und Töchter, wie die Motten ins Licht, in die nächste Stadt flattern. Jedenfalls braucht man Landarbeiter dringend — und um so dringender, als die Industrie ebenso wie das Eisenbahnwesen (für den Streckenbau) und der Bergbau grosse Mengen der Einwanderer für sich in Anspruch nimmt.

Nun liegen die Farmen, die der Landarbeiter am meisten bedürfen, weiter nach Westen, während die Industrie gerade im Osten, also in weit geringerer Entfernung von den Einwanderungs-Häfen den Neuankömmlingen Arbeit und Lebensunterhalt bietet. Freilich ist dieser keineswegs reichlich. Sparen kann der Einwanderer nur, wenn er mit sehr bescheidenen Ansprüchen zufrieden ist. Das aber ist der Rumäne in der Regel, sodass auch er, ebenso wie die meisten anderen Balkanvölker und wie die Süd-Italiener, von ihrem kargen Lohn zurücklegt um Geld an Verwandte und Freunde in die Heimat zu schicken, oder selbst nach einiger Zeit mit klingender Münze in der Tasche dorthin zurückzukehren.

Allein eben dies möchten die neuen amerikanischen Einwanderungs-Beschränkungen unmöglich machen. Geplant ist eine zahlenmässige Beschränkung der Zuwanderung gerade aus den Ländern, die die stärksten Menschenmassen in die Vereinigten Staaten entsenden. Augenblicklich allerdings ist die Arbeiternot in Nordamerika so gross, dass man nicht an Beschränkungen denkt, sondern am liebsten Chinesen ins Land ziehen möchte, weil man nicht genug Europäer bekommt. Nach dem Kriege aber, falls die Einwanderung wieder zunehmen sollte, ist es vor allem auch auf eine Beschränkung der rumänischen Zuwanderer-Mengen abgesehen. In dem Jahr fünf 1911—15 sind 52.361 Rumänen in die Union eingewandert, ausserdem kommen 4.038 Rumänen an, die nicht zur Klasse der Einwanderer gezählt wurden. Unter den Einwanderern befanden sich 40.320 Männer, dagegen nur 8.836 Frauen. Durchschnittlich ergibt dies jährlich eine Einwanderung rumänischer Männer über 14 Jahren von 8.064 Köpfen. Nun hat ein einflussreicher Amerikaner, Sidney L. Gulick, auf Grund von Berechnungen deren Wiedergabe hier zu weit führen würde, vorgeschlagen, man solle die Einwanderung aus den verschiedenen Ländern beschränken. Dabei kommt Rumänien ganz besonders schiecht weg: rechnet er doch als Höchstzahl der aus Rumänien Zuzulassenden

unter 676 Köpfe jährlich! Es würden mithin jährlich 7.388 Rumänen d. h. weit über 90%, die Tore der Vereinigten Staaten geschlossen finden!

### Vaterländische Kundgebungen in Deutschland.

**Kaiser Wilhelm an die Landwirtschaft.**  
Auf das an den Kaiser von der 32. Wanderversammlung der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft abgesandte Huldigungstelegramm kam nachstehende Antwort:

„Der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft meinen wärmsten Dank für die freundliche Begrüssung. In den drei Kriegsjahren hat Deutschlands Landwirtschaft ein glänzendes Zeugnis ihrer Kraft und Arbeitsamkeit abgelegt. Auf dem Schlachtfelde und auf der eigenen Scholle treu bewährt, wird der Landmann alle Zeit fest und unerschütterlich zu König und Vaterland, Kaiser und Reich stehen. Darauf vertraue ich mit Zuversicht.“  
Wilhelm I. R.

**Einig und siegesbewusst!**  
Generalfeldmarschall v. Hindenburg hat in Essen versammelt gewesenen Handelskammern geantwortet:

„Den in Essen versammelten Handelskammern danke ich herzlich für das fremdländische Gedanken und die entristete Zurückweisung amerikanischer Annäherung! Das deutsche Volk weiss, was ihm frommt. Einig und siegesbewusst! In dem unerschütterlichen Vertrauen zu seinem kaiserlichen Führer geht es seinen Weg.“

### Kundgebung der Rektoren der deutschen Universitäten.

Berlin, 26. 9. (Tel.)  
Die Rektoren der deutschen Universitäten haben zu Beginn des Semesters an die Studierenden und akademischen Kreise einen Aufruf erlassen, worin es heisst:

Der Feind versucht die Fackel der Zwietracht zwischen uns zu werfen. Die Friedensbestrebungen hat der amerikanische Präsident damit beantwortet, unserer Regierung das Vertrauen zu verweigern und das Volk gegen die Regierung auszuspielen. Zusammen mit den entristeten Stimmen aus allen Gauen unseres Vaterlandes erheben auch die deutschen Universitäten Einspruch gegen die unerhörte Annäherung jener Botschaft. Der Anschlag, Regierung und Volk zu trennen und dadurch unsere Macht zu brechen, wird niemals gelingen. Wofür Tausende unserer Jungen begeistert und freudig in den Tod gegangen sind, Kaiser und Reich, beide bleiben uns eins und unzertrennlich. Sie sind die Bürgen deutscher Einigkeit und Grösse, Bürgen eines siegreichen Friedens. Keine Macht der Welt soll sie uns nehmen.

### Die ernente Flandernschlacht

Berlin, 27. 9. (Tel.)

Zu den deutschen Heeresberichten wird uns ergänzend mitgeteilt:

Nachdem in Flandern nördlich der Strasse Menin-Ypern in ein einhalb km Breite die am 20. 9. unter so schweren Verlusten von den Engländern eroberten Gräben wieder genommen waren, setzten die Engländer in vier tief gegliederten Gegenangriffen, die durch stärkstes Artilleriefeuer vorbereitet wurden, alles daran, um sich wieder in den Besitz dieses Teiles der Kampffront zu setzen. Sämtliche Gegenangriffe scheiterten, teils im deutschen Abwehrfeuer, teils wurden sie in erbittertem Nahkampf abgewiesen.

Während die deutschen Verluste gering blieben, erlitten die Engländer bei den 4 maligen Angriffen ausser Einbusse mehrerer 100 Gefangener, schwerste blutige Verluste. Nach starkem Feuer während der Nacht setzte 5 Uhr 50 vormittags heftiges Trommelfeuern auf die deutschen Stellungen von Draabank bis Kanal Hollebeke ein, worauf die Engländer erneut zum Angriff übergingen. Die Infanterieschlacht ist in vollem Gange.

Während an der Arrasfront starke feindliche Patrouillen bei Fresnoy abgewiesen wurden, kehrten eigene Patrouillen mit Gefangenen zurück. In der Gegend des La Bassee-Kanals bei Hulleuch, beiderseits der Strasse Arras-Cambrai, schwoll das feindliche Artilleriefeuer vorübergehend heftig an.

Nach starker Feuersteigerung zwischen Connelieu und Oussus erfolgte 7 Uhr 30 abends ein starker englischer Teilangriff nördlich Connelieu, während gleichzeitig Patrouillen in der Gegend Oussus vorrückten. Der Angriff scheiterte grösstenteils bereits in unserem Abwehrfeuer, teils wurde der Angreifer im Nahkampf abgewiesen.

An der Aisnefront hielt die Feuersteigerung an der Laffaux-Ecke nach wie vor an. Beiderseits Reims wurden feindliche Patrouillen bei Sapignoul und Nauroy abgewiesen.

Auf dem Ostufer der Maas versuchten die Franzosen 11 Uhr vormittags, den deutschen Gefändegewinn vom 24.

südlich Beaumont wieder zu entreissen. Die Angriffe wurden unter schweren Verlusten für den Angreifer abgeschlagen und spätere Angriffsversuche bereits im Vernichtungsfeld erstreckt.

Der im gestrigen Eifelturn-Bericht in der Gegend Beaumont gemeldete deutsche Angriffsversuch hat nicht statt gefunden. Dagegen hat sich die deutsche Beute vom 24. zum 26. auf dem Mass-Ostufere auf 6 Offiziere, 388 Mann, 12 Maschinengewehre erhöht. Deutsche Bomben-Geschwader belegten zahlreiche feindliche Anlagen mit Bomben; gute Wirkung konnte erlandend festgestellt werden. Ein französisches Munitionsdepot geriet in Brand.

### Von den italienischen und östlichen Fronten.

Wien, 27. 9. (Tel.)  
Aus dem Kriegspressequartier wird uns gemeldet:  
Italienischer Kriegsschauplatz: An der Isozofront im allgemeinen mässiges Artilleriefeuer, das sich stellenweise zu Feuerüberfällen verstärkte. Am Monte San Gabriele, der andauernd unter schwerem Störungsfeuer lag, fühlten dreimal feindliche Aufklärungsabteilungen vor. Sie wurden ebenso wie eine bei Kal am 2 Uhr nachts vorgehende Patrouille im Handgranatenkampf abgewiesen. Dagegen brachte ein Stosstruppenunternehmen unsererseits im Tolmener Abschnitt mehrere Gefangene ein. — An der Tiroler Front führte einer unserer Sturmtrupps in Tonalsabschnitt von einer Patrouillenunternehmung 10 Gefangene zurück. Sonst ebenso wie an der Kärntnerfront nur Artillerietätigkeit von wechselnder Stärke.  
Östlicher Kriegsschauplatz: An der Heeresfront des Prinzen Leopold von Bayern wurde in der Gegend von Baranowitsch von K. u. k. Fliegern ein Fesselballon brennend zum Absturz gebracht. Sonst an der ganzen Front ausser dem üblichen Artilleriefeuer und einer stellenweise regeren feindlichen Fliegerstätigkeit keine besonderen Kampfhandlungen.  
Südöstlicher Kriegsschauplatz: Eines unserer Fliegergeschwader belegte den feindlichen Flugplatz bei Korca mit sichtlich gutem Erfolg mit Bomben. Alle Flieger sind zurückgekehrt. (Korrbüro.)

### Vor der Petersburger Konferenz

Die in Petersburg einberufene demokratische Konferenz bedeutet ein Seitenstück zur grossen Moskauer Nationalversammlung, die den Gegensatz Kerenski-Kornilow offenbarte und im Grossen und Ganzen mit ihrer breiten, uferlosen Redefreudigkeit ein Bild der Hilflosigkeit darstellte. Welche Gegensätze die jetzige Petersburger Konferenz zeigen und ob sie positive Leistungen aufweisen wird, das steht noch dahin. Denn was heute Russland braucht, und haben will und wonach es gewaltig drängt, das ist der Frieden — und ob den die Konferenz fördern kann, ist vorläufig noch unsicher, wie so vieles im grossen Russland.

Den uns vorliegenden Meldungen entnehmen wir:

### Der Demokraten-Kongress.

Stockholm, 26. 9. (Tel.)  
Der auf morgen verschobene russische demokratische Kongress wird folgende Zusammensetzung haben: Das Komitee der Arbeiter- und Soldatenräte erhält 100 Plätze, ferner erhalten die Arbeiter 100 und die Soldaten 100 Plätze, die Militärischen Organisationen 84, die Eisenbahnerorganisationen 20, die Post- und Telegraphenbeamten 10, die Handels- und Industriebeamten 10 und die kooperativen Organisationen 150 Plätze. Ausserdem sind die Advokaten und Journalisten eingeladen.

Die Regierung sieht dem Kongress mit der grössten Unruhe entgegen. Kerenski warf auf dem letzten Ministerrat im Hauptquartier allen Ernstes die Frage auf, ob nicht die Regierung noch vor Eröffnung des Kongresses nach Moskau übersiedeln solle. Höchstwahrscheinlich wird Kerenski noch einmal den Versuch machen, seiner erprobten Koalitionspolitik treu zu bleiben. Aber selbst wenn die Mehrheit auf dem demokratischen Kongress wieder zu dem Ergebnis gelangen sollte, dass es wünschenswert sei, die Koalition mit dem Bürgertum auch fernerhin aufrecht zu erhalten, so genügt das heute nicht mehr. Es müsste vielmehr eine programmatische Grundlage gefunden werden, die für den bürgerlichen Liberalismus annehmbar wäre. Das Kompromiss, auf dem die Koalition anfangs August noch einmal zustande kam, ging wieder in die Brüche und auch die Autorität Kerenski ist inzwischen stark gesunken, da er sowohl die Kadetten als auch die Sozialisten enttäuschte. Es scheint nun, als ob Russland abermals am Scheidewege steht. (Wolffbüro.)

### Suchomilnows Ende.

Stockholm, 26. 9. (Tel.)  
Die Petersburger Telegraphenagentur meldet: Der Gerichtshof erkannte den früheren Kriegsminis-

ter Suchomilnow des Hochverrats, Vertrauensbruches und Betrugs für schuldig und verurteilte ihn zu lebenslänglichem Zuchthaus. Frau Suchomilnow wurde freigesprochen. (Korrbüro.)

### Hoffnungslosigkeit der russischen Presse.

Stockholm, 26. 9. (Tel.)  
Seit dem Beginn der Revolution zeigte die russische Presse noch nie eine solche Hoffnungslosigkeit wie jetzt. Der sozialrevolutionäre „Dien“ schreibt in seinem Leitartikel:

Das Auge des Beobachters und die Feder des Publizisten sind ausserstande, in dem gegenwärtigen Chaos irgendwelche Umrisse irgendeines Protestes oder durchgeführten Entschlusses festzustellen. Es ist ein Sturm einander bekämpfender Persönlichkeiten, ein Wirbel von Kombinationen, Rücktritten, Aktionen und fantasmagorischen Bühnenauftritten. Jede politische Linie ist gebrochen.

Die „Rletsch“ schreibt: Unsere Machtkrise ist chronisch geworden. Man erzählt sich, Kerenski wolle zurücktreten. Als er zum ersten Mal zu diesem Mittel griff, machte er damit Eindruck und rief eine scharfe Reaktion hervor. Allein die schärfsten Mittel verlieren ihre Wirkung. Ja sie können das Gegenteil des beabsichtigten Zweckes hervorrufen, wenn sie zu stark im täglichen Gebrauch benutzt werden. Dennoch scheint es für den Ministerpräsidenten keinen anderen Ausweg mehr zu geben.

„Utro Rossij“, das russgebende Organ des Moskauer Liberalismus, führt aus: Russland ist die Arena für allerhand gewagte und noch nirgends ausgeprobte politische und soziale Versuche geworden, und dies zu einer Zeit, wo das arme Russland wahrlich nicht an Experimenten denken sollte. Weder die Bürgerschaft noch die Demokratie unterstützen Kerenski, der völlig in der Luft schwebt, nachdem er jetzt zu guterletzt die Reihen der Sozialrevolutionäre verliess. Heute gibt es keine einzige Gruppe, die ihn bedingungslos halten möchte. Der Ministerpräsident steht völlig isoliert da. Das Wachstum der bolschewistischen Bewegung ist ein Zeichen der Zeit; denn ihre Erstarkung ist zu gleicher Zeit die Erstarkung des Friedenswillens. Erst neulich rief Russlands machtvollster Mann aus: „Verflucht sei, wer vom Frieden spricht!“ Und heute beugt dieser noch gestern machtvollste Mann seine Knie vor denen, die er verfluchte. (Wolffbüro.)

### Französische Angst vor dem Sonderfrieden.

Berlin, 26. 9. (Tel.)

Der Londoner Gewährsmann der „Vossischen Zeitung“ berichtet aus Amsterdam:  
Die französischen Regierungskreise sind darauf gelasst, dass Russland in kurzer Zeit infolge der Landtrage gezwungen sein wird, bei den Alliierten zum Allgemeinfrieden zu drängen oder einen Sonderfrieden zu schliessen. Die Zustände in Russland seien für die Alliierten hoffnungslos und sie rechneten mit der Russenhilfe nicht mehr.

### Der neue Kriegsminister.

Berlin, 26. 9. (Tel.)  
Der Berichterstatler des „Daily Telegraph“ hatte eine Unterredung mit dem Kriegsminister Werskowski, über die er folgendes berichtet:  
Der Kriegsminister ist 34 Jahre alt und ist früher wegen revolutionärer Ansichten aus dem Pagenkorps ausgestossen worden. Im russisch-japanischen Kriege diente er als gemeiner Soldat. Im jetzigen Kriege wurde er Offizier und während der Revolution errang er sich in Sebastopol grosse Volkstümlichkeit, sodass er die Sebastopoler Garnison vollständig beherrschte. Später wurde er Kommandant von Moskau.

### Die Zersetzung im Heere.

Stockholm, 26. 9. (Tel.)  
Die Ungehorsamkeitsbewegung im russischen Heere wird allgemein. Ganze Truppenabteilungen verlassen eigenmächtig die ihnen angewiesenen Plätze. Die neuerdings wieder eingesetzten Soldatenvereine und Heeresausschüsse veranstalten im Bereich der Front Abstimmungen über die Friedensfrage. Der Verlust der Dünabront ermüdete den Soldatenrat zu einem neuen Ultimatum an die Regierung gegen die Fortsetzung des Krieges. Die Soldatenverbände an der Südwestfront weigerten sich im Einverständnis mit dem Sowjet von Kiew, dem Untersuchungsausschuss in Sachen Kornilows, dessen Parteilager, die Generale Denikin, Markow und andere, auszuliefern, da sie beschlossen haben, diese Anhänger Kornilows durch ein revolutionäres Kriegsgericht aburteilen zu lassen.

### Die Räumung Petersburgs.

Berlin, 26. 9. (Tel.)  
Nach der „Kölnischen Zeitung“ ist die Räumung Petersburgs in vollem Gange. Sie begann mit der Abschiebung der Kinder, Verwundeten und Greise. Die besonders gebildete Räumungsbehörde forderte zunächst die Beamtenfamilien zur Abreise auf. Die ersten Petersburger Flüchtlinge trafen bereits in den sibirischen Städten ein.

### Wanderfahrten durch die Walachei.

L.  
Zufriedener Imker.

Das niedliche Steinhäuschen von städtischer Bauart war makellos weiss getüncht, hatte blitzblanke Fensterscheiben in blutroten Rahmen und trug auf der schmalen Stirnseite in rumänischer Sprache die Inschrift: „Zum Gutshof“. Schule für praktische systematische Bienenzucht. Grundet im Jahre 1897. Hier werden Schüler von 14 Lebensjahr an für dreijährige Lehrzeit ohne Vergütung und gegen Beköstigung und Bekleidung angenommen. Darum herum prangten die Nachbildungen mehrerer silberner und goldener Preismedaillen von Ausstellungen. In dem sauber gehaltenen Vorgarten blühten in üppigen Wucherungen rot und gelb mit allen Zwischenschattierungen Portulak, emsig umworben von den Bienen wegen seines Nektars und der Pollen. Rebengirlanden mit mächtigen Blättern, Rebengänge und buschige Spalierobstbäume verwehrt den Einblick in das Innere des Gartens. Alles war so nett und sauber, das Holzwerk frisch beseitigt und bemalt, als ob das Häuschen mit allem Drum und Dran über Nacht aus dem farbenfreudigen Alten Sand bei Hamburg hierher versetzt worden wäre. Noch mehr erregte es mein Interesse, in der rumänischen Kleinstadt auf eine Imkerschule zu stossen, da gerade in Rumänien die Bienenzucht noch wenig Beachtung findet.

Ich hatte Glück und traf den Besitzer, einen alten Praktiker mit klugen, offenem Gesicht, zu Hause an. Er bastelte gerade an einer Wabenpresse herum und klagte ohne viel Umstände, dass er keine brauchbaren Kunstwaben mangels einer deutschen Pressmaschine anfertigen könne. Ob ich ihm nicht ein aus Berlin kommen lassen wolle?  
„Wie sichere, frische Art des Imkers gefiel mir. Er war jünger, seltener Typ des schnell auffassenden, heissigen, willensstarken rumänischen Bauern, der, einmal in der Stadt und von städtischer Bil-

dung berührt, eine erstaunliche geistige Regeamkeit bekundet und in seinem Geschäft oder Beruf auch demgemäss vollen Erfolg hat. — Wir setzten uns in den Schatten unter die Weinlaube hinter die deutschen Mobilstöcke. Mit behaglichem Selbstbewusstsein, ohne Prahlerei, erzählte mir der Besitzer, dass er aus kleinsten Anfängen ohne staatliche Unterstützung seine Imkerei und Imkerschule hoch gebracht habe. Zwar habe die Kriegszeit seine Schüler zerstreut, er habe aber auch ohne sie seine 110 Völker betreuen können, und trotz der Trockenheit des heurigen Sommers habe er 1000 Kilogramm Honig geerntet. In guten Jahren sei wohl das Doppelte und gar das Dreifache geschleudert worden, bei Versagern doch noch 500 Kilogramm. Eigentliche Fehljahre habe er nie gehabt. In der Obst- und Weinblüte, bei der Akazien- und Lindenblüte, auf den blumenreichen Weiden und honigreichen Oeländereien sowie im nahen Wald finden die Bienen schwere Tracht. Die deutschen Mobilstöcke verwende er zur Zucht. Die eigentlichen Honiglieferer sind die praktischere Weise oben zu öffnenden umfangreichen einheimischen Holzbeuten, wie sie auch die russischen Bienenzüchter verwenden.

In unserem Rücken stand eine Reihe davon im Schutz der Weinlaube, und in der milden Herbstsonne spielte die junge Brut vor den Fluglöchern in ihren Flugversuchen. Die rumänische Biene ist schwarz und grösser als die Heidebiene. Sie ist auch stechlicher, wie ich an mir selbst erfahren musste. Es war ein Summen und Brummen vor einigen Stöcken wie zur Schwarmzeit im Mai.

Den Honig hatte der gute Mann schon alle verkauft. Als Ersatz reichte er mir eine der schweren dunkelblauen Trauben, die so einladend von dem Rebengang herabhingen. Es ist eine besonders grossbelegte einheimische Sorte mit Erdbeergeschmack. „Vita căpșunilor sau Ananas“, wie sie auf Rumänisch heisst. Welche köstliche Früchte doch das sonnige Hügelland vor der hohen Karpathenkette hervorbringt! Es ist ein Land, wo Wein und Honig fliesst. F.

### Kleines Feuilleton.

Bernhard Baumelster neunzigjährig. Der Nestor der deutschen Schauspielkunst, der berühmte Heldenvater des Wiener Burgtheaters, kann heute in grosser keitiger Frische unter der lebhaften Anteilnahme der gesamten österreichischen und deutschen Kunstgemeinschaft seinen neunzigsten Geburtstag feiern. Vor wenigen Jahren hat sich Baumelster, der aus Posen stammt und eigentlich Baumüller heisst, vom Burgtheater zurückgezogen, in dessen Glanzzeit unter Laube die Anfänge seines Wirkens fallen, das seine Krönung unter Wildbrand erhielt. Seine berühmtesten Rollen sind der Richter von Zalamea, Falstaff, Götz von Berlichingen, künstlerische Leistungen, denen eine erschütternde Grösse und unachahmliche Gestaltungskraft eignet.

Eine Vorsichtsmassregel. „Cri de Paris“ erzählt: Im Lande Alexanders des Grossen. In dem ganzen auf einer öden Hochfläche gelegenen Feldlager der Franzosen gibt es nur zwei Brunnen. Eines Tages kam ein Sanitäter zum Oberstabsarzt und erklärte, dass er das Wasser des einen Brunnens untersucht und festgestellt habe, dass es gesundheitsgefährlich sei. — „Unterstehen Sie sich nicht, auch noch den anderen Brunnen zu untersuchen!“ schreit ihm der Oberstabsarzt an. „Wenn das andere Wasser auch verseucht wäre, was sollten die Leute dann trinken?“

Was man im französischen Kriegsbrod findet. Der Pariser Excelsior hat seit einiger Zeit in seinen Spalten ein eigenartiges Fundbüro eröffnet, in dem in der gewissenhaftesten Weise über allerlei Gegenstände Buch geführt wird, die sich in das französische Kriegsbrod verlieren. In seinem neuesten Fundbericht heisst es: „Unsere kürzliche Mitteilung über das Brod, das einer weissen Maus als Grabgedicht hat, ist bei einigen Lesern auf Unglauben gestossen. Sie haben aber Zeit, sich noch wie der ungläubige Thomas zu überzeugen, oder wie die Dame vom Opernballet, die dieser Tage noch rechtzeitig einen stattlichen Angelhaken aus dem Munde nehmen konnte, ehe er Unheil anrichtete. Nachdem sie sich von ihrer Aufregung erholt hat, trug sie den Angelhaken auf die Polizei, nicht ohne ihn vorher ihrem Bäcker gezeigt zu haben, der sie unso-

kräftiger anfuhr, als die grossen Tänzerinnen meistens kleine Brotesser, und darum Kunden sind, auf die man nicht Rücksicht zu nehmen braucht. Ein anderes Opfer war der Kriegsverstümmelte Chazal, der gestern in seinem Brod für zwei Süss eine lange verrostete Nadel fand und mit dieser zu seinem Bäcker ging. „Ich bin nicht für die Güte meines Mehls verantwortlich und stecke nicht in meinem Teig“, erklärte dieser. „Indessen, wenn Sie den Teig kneten“... „Dies, mein Herr, geht Sie nichts an! Ich übe meinen Beruf seit dreissig Jahren aus, und Sie sind neben mir nichts weiter als Laufbursche. Eine Nadel! Nu, wem schon!“ „Mein Herr“, versetzte der Kriegsverstümmelte, „ich will Ihnen keine ungerechten Vorwürfe machen. Ich will Sie nur warnen. Wenn nun ein Kind diese Nadel verschluckt hätte“... „So würde man sie wieder gefunden haben und wissen, woran das Kind gestorben ist. Ich weiss nicht, was ich mit Ihren Vorwürfen oder Warnungen anfangen soll. Ich esse kein anderes Brod als das meinte und beklage mich nicht, wenn ich etwas darin finde. Wenn sich in meinem Marylandtabak Dreck findet, so renne ich auch nicht gleich zur Besitzerin des Tabakgeschäftes, um mich zu beklagen. Sie brauchen einfach nicht wiederzukommen. Kunden Ihres Schlages werde ich immer zu viel haben.“ Der Verstümmelte ging, ohne sich aufzuregen, aus dem Geschäft und hätte sich beinahe noch obendrein entschuldigt.

Wohin der Wucherer gehört. Bruder Johannes Pauli, Barfüssermönch, erzählt in seinem Buche „Schimpf und Ernst“, 1522, folgende alte, heute wieder zeitgemässe Geschichte: Ein Wucherer war gestorben, und der Priester und seine Freunde konnten sich nicht einigen wegen des Begräbnisses. Der Priester sagte: „Liebe Freunde, lasst uns den Leib auf einen Wagen legen und zwei Ochsen davorspannen und Vertrauen zu Gott haben, so werden sie ihn wohl dahin ziehen, wo Gott will, das sein Begräbnis sei.“ Das war seinen Freunden lieb. Da zogen ihn die Ochsen ohne alle menschliche Weisung unter den Galgen und wollten nicht weiter gehen. Dort wollte ihn Gott begraben haben, denn er hatte sich auf Erden betragen wie ein Dieb, darum sollte er auch dort begraben sein, wo die Diebe liegen.



# Für die Feldgrauen.

## Zeichnet die 7. Kriegsamelie!

### Bekenntnis.

Immer schon haben wir eine Liebe zu dir gekannt. Bloss wir haben sie nie mit einem Namen genannt. Als man uns rief, da zogen wir schweigend fort. Auf den Lippen nicht, aber im Herzen das Wort: Deutschland.

Unsre Liebe war schweigsam; sie brütete tiefversteckt. Nun ihre Zeit gekommen, hat sie sich hochgereckt. Schon seit Monden schirmt sie in Ost und West dein Haus. Und sie schreiet gelassen durch Sturm und Wettergraus, Deutschland.

Dass kein fremder Fuss betrete den heimischen Grund. Stirbt ein Bruder in Polen, liegt einer in Flandern wund. Alle hüten wir deiner Grenze heiligen Saum. Unser blühendstes Leben für deinen dürsteten Baum, Deutschland.

Immer schon haben wir eine Liebe zu dir gekannt. Bloss wir haben sie nie mit ihrem Namen genannt. Herrlich zeigte es aber deine grösste Gefahr. Dass dein ärmster Sohn auch dein getreuester war. Denk es, o Deutschland.

Karl Bröger.

## Bloss zum Sport!

Kürzlich wurde ein amerikanischer Flieger an der Westfront zur Notlandung gezwungen und geriet in Gefangenschaft. Bei der Vernehmung be-

fragt, was ihn nach Europa herbewogen habe, antwortet der Wackerer: Der Sport!

Wer lacht! Das ist doch nicht zum Lachen. Das einfachste Ding von der Welt, aus der Menschenjagd einen Sport zu machen. Das ist sogar ein besonders feiner Sport, weil man sozusagen im Nebenamt ein „Held“ wird. Die Sklavenjagd ist seit 1865 verpönt. Teddy Roosevelt ist also Löwenjäger geworden. Aber das ist natürlich auch nicht mehr modern. Machen wir Jagd auf die Deutschen!

So beschloss der tapfere Automobilist B. aus Chicago, den Luftberuf zu ergreifen und im besonderen die Heldenlaufbahn einzuschlagen. Im Flugpark zu Chicago lernt er das Fliegen, übt sich im Sturz, Gleit- und sonstigem Flug und schlägt Purzelbäume wie ein Kasperle. Dann sammelt er Vorschusslohnbeeren und dampft — sicher der verwöhnte Liebling des Schiffspublikums — übers Weltmeer. Alle Sternlein des Sternennenners behüten den kühnen Sohn Amerikas und geleiten ihn durch die deutschen U-Boote nach Bordeaux in die geöffneten Arme der berühmten französischen Kameraden.

„Kameraden!“ Was ist das für ein drolliges Wort! Seit wann nennen sich Sportleute „Kameraden“? Das klingt so merkwürdig ernst und steif. Unser wackerer Amerikaner hat einen Kieselstein im Mund, wenn er „Kamerad“ sagen soll. Da geben ihm die französischen Fliegeroffiziere in Pau, wo er ausgebildet wird, eine Lektion. Kamerad sein, das heisse für eine grosse Sache auf Leben und Tod mit den andern verbündet sein. Oho, lecht unser Amerikaner, oho! Ich mache bloss einen Sport mit euch, Kameraden! — Kannstverstan.

Nun, es geht auch so. Er kriegt bald einen Neuport-Einsatz, das heisst eine tadellose Luftkutsche. Er rückt zum Sergeanten der Grande Armee auf (jeder Soldat trägt den Marschallstab im Tornister). Er wird erbachtssteuerfreies Mitglied einer escadrille de combat (Jagdstaffel). Es gibt wirklich fei-

nen Sport. Er ist jetzt Frontflieger! Die militärischen Ereignisse sind ihm zwar kanzlich wurs. Warum die dummen Europäer sich verblühen! Sie sollen nur so weiter machen. So einen feinen Sportplatz wie über der Maas und der Aisne find' ich im ganzen Leben nicht wieder. Die Deutschensjagd ist spannender als der schönste Kriminalroman. Sittliche Motive? Blödsinn. Wer kann es einem wackeren Amerikaner übel nehmen, wenn er seinen Sport treibt.

Wie fesselnd und aufregend ist z. B. das Bombenschneiden in den herrlichen klaren Mondnächten. Schon landschaftlich ungeheuer stimmigvoll. Und wie amüsant, dass man mit den Franzosen zusammen ihre eigenen Städte und Dörfer beplästert. Was nicht alles in der Welt passiert! Wie das Volk in den Strassen wimmelt, wenn wir bel Tage kommen. Wirklich spassig. Wie ein aufgeregter Ameisenhaufen. Aber nichts ist spannender wie die Luftkämpfe. Niggerboxen ist nichts dagegen. Nur schade, dass keine Zuschauermenge, kein Preisrichter und Totalisator dabei sind. Und endlich, während der Verdunsschlacht, wird mein wackerer Amerikaner gefangen. Das ist nun wirklich das Interessanteste von allen Erlebnissen. Eine richtige Weltreise, wie?

O nein! Der arme Bursche ist ganz geknickt im Verhör. Nämlich erstens ist seine sportliche Ehre dahin, und zweitens wird er ja — wie man ihm eingeredet hat — sofort standrechtlich erschossen werden.

Wirklich und wahrhaftig, der gute Mann gebärdet sich vor dem vernehmenden Offizier wie vor einem Henker. Und, als man ihm die blasse Furcht mühsam ausgedrückt hatte, erklärte er voll ehrlicher Begeisterung: „I declare all Germans are perfect gentlemen.“ (Ich erkläre, alle Deutschen sind wahre Gentleman). (Ich erkläre, alle Deutschen sind wahre Gentleman).

## Die Deutsche Turnerschaft im Krieg.

Das dritte Kriegsjahr hat auch der Deutschen Turnerschaft viel Leid und Sorge bitteres Weh und herbe Verluste gebracht. Wohl über drei Viertel Millionen Turner stehen unter der Waffen. Aber das eine darf die Deutsche Turnerschaft froh bekennen: ob jung oder alt, sie alle ziehen selbst nach dreijähriger Kriegsdauer noch mit derselben Begeisterung für die bedrohte Heimat, mit gleicher Vaterlandsliebe hinaus wie im August 1914, besetzt von dem gleichen Siegeswillen. Hieran ändern auch die schweren Verluste nichts, unter denen die Deutsche Turnerschaft mehr als andere Verbände zu leiden hat. Unter den vielen Gefallenen der Deutschen Turnerschaft sind so manche Vorturner, so manche Turnlehrer und Turnwärter, von denen die Deutsche Turnerschaft noch eifrige Mitarbeiterschaft für die Zukunft erhofft hatte.

Von den Heldentaten unserer Turner können die zahlreichen Auszeichnungen von der ersten Zeit des Krieges bis in die letzten Tage hinein. Voll Stolz kann die Deutsche Turnerschaft auf mehr als 75.000 Turner hinweisen, die vor dem Feinde das Eisernes Kreuz erwarben. Von den Inhabern des Eisernen Kreuzes I. Klasse sind bereits mehr als 1500 in der Deutschen Turnerzeitung mit Namen genannt. Und dabei ist diese Zahl noch unvollständig. Auch der Orden Pour le mérite ist in den Reihen der Deutschen Turnerschaft verhältnismässig stark vertreten, und es dürfte nicht uninteressant sein zu hören, dass auch die Kaiserin in demnächstigen Wägen, Schärer und Müller der Deutschen Turnerschaft angehört.

## Scherz-Ecke.

Scherzfrage. Was haben eine Verlobung und eine Schiefertafel miteinander gemeinsam? (Alle kleinen Mädchen rechnen darauf).

## NATIONAL-THEATER.

Deutsches Theater

Freitag, den 28. September 1917, Anfang 8 Uhr abends

Zum ersten Male:

### DAS KONZERT

Lustspiel in 3 Akten von Hermann Bahr  
Karten-Serie No. 8.

Samstag, den 29. September 1917, Anfang abends 8 Uhr

### DAS KONZERT

Lustspiel in 3 Akten von Hermann Bahr.  
Karten-Serie No. 9

Preise der Plätze: Loge I. Rang 30 Lei; Loge II. Rang 18 Lei; Loge III. Rang 10 Lei; Loge Galerie 4 Lei; L. Parkett 6 Lei; II. Parkett 4 Lei; Parterre 3 Lei; Nummerierte Galerie 2 Lei; Galerie 1 Lei.  
Preise für Militärpersonen: Loge I. Rang 20 Lei; Loge II. Rang 12 Lei; Log. III. Rang 6 Lei; Loge Galerie 2 Lei; L. Parkett 4 Lei; II. Parkett 3 Lei; Parterre 2 Lei; Nummerierte Galerie 1 Lei; Galerie 50 Bani.

## Theater „Lyric“

Operengesellschaft Grigoriu, Direktor V. Maximilian

Heute Freitag, 28. September, abends 7.45 Uhr,  
der ausserordentliche Erfolg:

### PUSZTAKAVALIER

Operette in 3 Akten von Szirmai

mit den Herren: Leonard, Maximilian, Tisler, Hölöcsay Dinecs, etc.  
u. den Frauen Aurian, Raclana Sofia, Ionescu

Sonntag 30. Sept., in Matinee, 2 Uhr nachmittags  
Hoffmann's Erzählungen.

mit Herren Leonard, Alexia, Cigallia, Spitzer und die Frauen Aurian,  
Maori, Raclana, Radulescu

## Eröffnet wurde die Wintersaison des Variété-Theaters „MAJESTIC“

Calea Victoriei 52 (Passage Comedie)

Neues FAMILIEN-PROGRAMM in: Grosser Erfolg!  
Ausserordentliche Kräfte neu engagiert in Budapest, Wien u. Berlin.

### King-Variété REGAL

Heute u. an den folgenden Tagen,  
grosser Erfolg:

Der Tod des Erasmus.  
Drama in 4 Akten.  
In der Hauptrolle  
Hella Mola  
die grosse Schauspielerin.  
Eine beliebte  
Tiroler Sängerin.  
Herrliches Lustspiel.  
In den Zwischenpausen tritt eine  
vorzügliche  
Chinesische Artistengruppe  
auf.

Kino „PALAST“  
Bld. Elisabeth 16.  
Heute und morgen, 28. September,  
JOE DEEBS  
Detektiv-Drama in 4 Akten.  
EUGEN POPASU  
Komischer Kuesatler  
GESCHWISTE + KREBS  
Excellente Tänze.

Alwin Neuss  
in  
Lied  
des  
Lebens  
dazu das interessante  
Programm  
täglich von 3—11 Uhr  
in den Kinos  
Select-Central  
und  
Zaharia

Es werden mehrere tüchtige rumänisch und deutschsprechende  
Buchhaltungs-  
Gehilfen  
nebst einigen Registraturbeamten für eine Zentralverwaltung gesucht.  
Bewerbende haben sich persönlich mit schriftlicher Offerte in der Strasse Doamna Chisina Nr. 5 zwischen 2—3 nachmittags zu melden. 4591—3

Cofetăria Păcii  
Str. Mihai-Vodă 3.  
Bestellungen.  
Vortrags-Haus — Bitten um serb. Übersetzung, zu beachten. 447—11

GROSSE AUSSTELLUNG  
von Rumänischen 4.48 12  
Blusen und Kleidern  
zu billigsten Preisen bei  
Frau COSCO  
72, bis General Lahovary Str.

Die Pelzwarenhandlung  
„PROGRESUL“  
strada Stintilor No. 4, gegenüber dem Coltaspital und der str. Paris, verkauft: Wetterkragen, verschiedene Fellboa, Muffe etc. billiger als überall.  
Verarbeitet und ändert alle Arten Damenspelze zu den massigsten Preisen. 4.07

Bilder aus Rumänien  
Kunstaussstellung von H. Aescher  
Calea Victoriei 79, (Haus Walter)  
Geöffnet täglich von 9 1 u. 2—5, Eintritt frei. 4524—8

Die Direktion des  
Hotels Boulevard  
macht ihrer hervorragenden Kundschaft bekannt, dass sie Samstag, den 29. September d. J. den Marmorsaal ihrer Restauration wieder eröffnet.  
Orchester Alexander Ciolac  
jeden Abend von 8 bis 12 Uhr.

Wichtig für  
MARKETENDER  
Grosse Auswahl sämtlicher Artikel zu billigsten EN-GROS-Preisen ist zu haben bei  
R. O. David & M. Şaraga Bukarest, Str. Gabroveni, 4

Die neue Bonbonerie  
„VICTORIA“  
76 Calea Victoriei 76  
(gegenüber dem Pasajul Român). 100348

Former, Mechaniker,  
Maschinenschlosser,  
Schlosser, Monteure,  
Kesselschmiede,  
Schmiede, Klempner,  
Glaszer, Dreher, Modelltischler, Tischler,  
Heizer finden Beschäftigung durch Wirtschaftsstab Abt. XVI, Str. Paris 4, II. Stock Z mm r 4. 4478 a

MARKETENDER  
finden verschiedene SPEZIAL-ARTIKEL zu billigen Engros-Preisen  
Saraya & Schwartz - Bukarest - Str. Şelari 7

Kaufe und verkaufe  
JUWELEN  
Silber, Brillanten, Rubinen, Perlen, Felus, Steine u. s. w.  
N. Braunstein, Ca. ca. Vi. oriel 32  
im Jahre 1877 gegründet. Haus. 4162-31

Kraftwagen-Park B. Bukarest  
teilt mehrere tüchtige Fahrradmechaniker in. Meldung beim Kraftwagen-Park Bukarest, Zimmer 13, Soseaua Janu 18. 4519 a

C. V.  
Jeden Freitag abends 8 Uhr Zusammenkunft im Hotel Boulevard.

ALHAMBRA THEATER

Von heute ab:

Maud Hawley || Adèle Schönbrunn  
Die beliebte Vortragskünstlerin || Die bekannte Tanzpantomimistin.

Gyn ?  
Der grösste Erfolg. Gedankenlos.

Quett Vernis || Truppe Ameden  
In ihrer Rokoko-Sketch || Der Teufel, 7 Damen 1 Herr.  
und viele andere neue Kummern.

Nach der Vorstellung Grosses Konzert im Winterpalast  
Str. Obotocana No. 5

Warme u. Kalte Speisen || Erstklassige Getränke

Berliner Cafe  
Elegantestes Lokal in Bukarest  
Str. Mihai-Vodă Nr. 3 (in der Nähe der Hauptpost).  
ab 5 Uhr nachmittags bis 12 Uhr nachts:

KONZERT

verbunden mit  
Tanzaufführungen unter Teilnahme der beliebtesten Künstler Fr. Lukatsch Sary und M. S. Alexander.  
Restaurant ersten Ranges. 10460—5

WIENER ORPHEUM  
Bld. Elisabeth No. 17, I. Stock  
Neben der Kaiserl. Kommandantur  
Eröffnung Samstag, 29. September 1917  
PROMENADEN-KONZERT  
Von 4 Uhr n. m. bis 12 Uhr nachts  
Unter Leitung der berühmten Künstlerin  
FRIEDA LOPES  
Fr. ter Eintritt 4572—6